

PRESSEMITTEILUNG

7. Symposium Health Care der Zukunft_Healing Architecture 4.0

14 Referenten aus sechs europäischen Ländern kamen am 2. März in Berlin zusammen, um den Teilnehmern des 7. Symposiums Health Care der Zukunft innovative Konzepte der Gesundheitsversorgung zu präsentieren und gemeinsam über zukunftsweisende Ideen zu diskutieren.

Bereits zum siebten Mal fand am 2. März 2018 in der Berliner Akademie der Künste das von Professorin Christine Nickl-Weller (TU Berlin und Nickl & Partner Architekten AG) veranstaltete Symposium Health Care der Zukunft statt. Interessante Impulse versprach das Thema der diesjährigen Veranstaltung „Healing Architecture 4.0“, das Architekten, Stadtplaner, Mediziner, Psychologen und Experten aus Management und Politik in vier Themenblöcken erörterten. Wie kann das Gesundheitswesen - und damit dessen infrastrukturelle Ausstattung – mit dem rasanten Wandel Schritt halten, der durch umfassende Digitalisierung aller Lebensbereiche ausgelöst wird? Unter diese Leitfrage stellte Christine Nickl-Weller das Symposium in ihrer Begrüßung.

Die Veranstaltung wurde von Prof. Jörg H. Gleiter, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Architektur an der TU Berlin und Ministerialrat Ortwin Schulte, Leiter des Referats Gesundheit in der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der Europäischen Union in Brüssel, eröffnet. Unter Moderation der Radio- und Fernsehjournalistin Sybille Seitz und Fermín Tribaldos, bekannt von der Talk-Reihe „Architects, not Architecture“, sprachen die Referenten dann in den vier Themenblöcken *Big data or big disaster?*, *Future Designing Concepts*, *Future Space Production* und *Health for All?*.

Einen leidenschaftlichen Aufruf zur Öffnung gegenüber der digitalen Patientenakte begleitete den impulsgebenden Vortrag von Professor Erwin Böttinger, Leiter des Digital Health Center am Hasso Plattner Institut der Universität Potsdam. Er prophezeite für das Gesundheitssystem eine „Disruption bis ins Fundament“ und warnte davor, den digitalen Wandel in Deutschland zu verschlafen.

Auch Professor Hans Nickl, Nickl & Partner Architekten AG, sah tiefgreifende Veränderungen im Gesundheitswesen und damit auf den Bau von Krankenhäusern zukommen und stellte seine Vision hochspezialisierter Funktionsmodule im Krankenhausbau vor, welche in eine patienten- und mitarbeitergerechte Krankenhauswelt integriert werden müssten.

Thomas Mansky, Professor für Strukturentwicklung und Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen an der TU Berlin, sah vor allem Probleme in der länderübergreifenden Koordination der deutschen Gesundheitsversorgung und riet zu einem Blick über die Landesgrenzen hinweg nach Dänemark, um den Strukturwandel in Zeiten der Digitalisierung zu vollziehen. Die Belange des Nutzers und das Recht auf geschützte Gesundheitsdaten standen derweil im Vortrag des Politikers und Autors Malte Spitz (Daten -Das Öl des 21. Jahrhunderts? Nachhaltigkeit im digitalen Zeitalter) im Vordergrund.

Konkrete Bauprojekte höchst unterschiedlicher Größenordnung wurden im zweiten Themenblock „Future Designing Concepts“ präsentiert. Professor Alex de Rijke vom Londoner Büro dRMM, welches kürzlich mit dem Stirling Prize ausgezeichnet wurde, stellt den Neubau des Maggie's Cancer Caring Centres in Oldham (UK) vor, ein, aufgrund seiner natürlichen Materialien und liebevoll ausgearbeiteten Details, beeindruckendes Beispiel patientenfreundlicher Gesundheitsbauten.

Mit welchen Zielen und Hoffnungen der ärztliche Direktor eines international renommierten Universitätsklinikums an die Masterplanung seines Campus herangeht, stellte Prof. Burkhard Göke, Ärztlicher Direktor des UKE Hamburg-Eppendorf dar und betonte dabei den Zusammenhang zwischen infrastruktureller Erneuerung und wirtschaftlichem Erfolg eines Klinikums dieser Größenordnung.

Denkanstöße in Richtung partizipatorischer Ansätze in der Planung von Gesundheitsbauten lieferte der Vortrag von Professorin Momoyo Kaijima. Die Gründerin des japanischen Büros Atelier Bow-Wow lehrt seit kurzem „Behavioral Design“ an der ETH Zürich.

Wie verändern neue Technologien und Innovationen den gebauten Raum im Gesundheitswesen? Darauf gingen im dritten Themenblock der Architekt Lars Steffensen (Henning Larsen Architects), der Professor für Technologie- und Innovationsmanagement am Imperial College London, James Barlow, und der Psychologe und Kognitionsforscher Christoph Hölscher (ETH Zürich) ein.

Barlow sah Potenzial zur Implementierung innovativer Konzepte vor allem im primären Gesundheitssektor, der hausärztlichen Versorgung und der Prävention im Wohnumfeld.

Wie funktioniert die Raumwahrnehmung und wie kann das Wissen darüber helfen, sich in komplexen Gebäuden leichter zurecht zu finden? Darüber gab der Vortrag von Christoph Hölscher Aufschluss und ließ damit ahnen, wie Architekten und Kognitionswissenschaftler künftig in der Raumproduktion zusammenarbeiten könnten.

Mit dem Herlev Hospital bei Kopenhagen (Henning Larsen Architects) und weiteren Beispielen präsentierte Lars Steffensen gelungene, bereits in Realisierung befindliche, Gesundheitsbauten.

Den Abschluss des Symposiums wurde der Betrachtungsrahmen nochmal vom konkreten Gebäude auf Städtebau und internationale Gesundheitsversorgung vergrößert. Professorin Beate Wimmer-Puchinger, die für die Stadt Wien die wissenschaftliche Leitung der Wiener Gesundheitsziele 2025 besetzt, führte in das Themenfeld ein und gab bei aller

Euphorie hinsichtlich digitalisierte Gesundheitsversorgung auch die tatsächliche Benutzbarkeit von Health Apps und Co. zu bedenken - in Sachen „Health Literacy“ sei hier noch ein weiter Weg zu gehen.

Die Arbeit der internationalen Organisation „Ärzte ohne Grenzen“ wird zwar dank digitaler Medien punktuell erleichtert, in vielen entlegenen Gegenden jedoch sei noch mit viel grundlegenden Problemen, wie Bereitstellung hygienischer Räumlichkeiten und Zugang zu Medikamenten zu kämpfen, sagte Marpe Tanaka, Leiter des Innovation Center von Médecins sans frontières Schweden, und machte klar, dass die Entwicklung digitaler Gadgets sich stets an der unmittelbaren praktischen Verwendbarkeit zu messen habe.

Wie weit fortgeschritten die Industrie bereits im digitalen Zeitalter angekommen ist, wurde den Teilnehmern durch den Vortrag von Siemens Healthineer Marcus Zimmermann-Rittereiser bewusst und gab einen Überblick über die Bandbreite, von der Nutzererfahrung bis hin zur Präzisionsmedizin, die durch digitalisierte Gesundheitsversorgung und datenbasiertes Population Health Management beeinflusst werden kann.

Optimistisch stimmte der abschließende Vortrag von Kristian Skovbakke Villadsen, Partner im international renommierten Stadtplanungsbüro Gehl. Die realisierten Beispiele städtebaulicher Projekte zur Aufwertung des öffentlichen Raums in gesundheits- und bewegungsfördernde Umwelten ließen auf zukünftige fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Planern, Public Health Experten und öffentlichen Entscheidungsträgern hoffen.

Christine Nickl-Weller stellte die achte Edition des Symposiums Health Care der Zukunft für März 2020 in Aussicht - künftig vom European Network Architecture for Health (ENAH) ausgerichtet. Die neu gegründete gemeinnützige Gesellschaft hat sich die Förderung von Wissenschaft und Austausch an der Schnittstelle zwischen Architektur, Städtebau und Gesundheitswesen zur Aufgabe gemacht.

Kontakt:

Stefanie Matthys, Dipl.-Ing. Architektin
European Network Architecture for Health (ENAH) gGmbH
mail@enah.eu
www.enah.eu